

fäße und Architekturteile aus Altstadt sowie »gotische« Tongefäße aus Schongau zur Verfügung; daneben natürlich aus beiden Orten neuzeitliche Tonware aller Art, wobei einigen »barocken« Schongauer Objekten besonderes Interesse zukommt.

Hierzu zwei Bildbeispiele, die zugleich die Problematik der sogenannten Mittelalter- und Neuzeitarchäologie in diesem museumskundlichen Bereich andeuten können. Während die Zusammenstellung von Schongauer Tongefäßen des 14. bis 16. Jahrhunderts (Abb. 154) gutes Anschauungsmaterial der gotischen Stil- und Kulturepoche unmittelbar und selbständig zu bieten vermag, kann die Gruppe von Lammterrakotten eines Schongauer Votivbrauchtums des 17. bis 18. Jahrhunderts (Abb. 155) nur eine mittelbare Vorstellung geben und muß in ergänzender Weise dem Sachgebiet Religion und dessen Rubrik barocker Volksfrömmigkeit zugeordnet werden. Mit anderen Worten: Während die erste Objektgruppe sicherlich Bestandteil der einleitenden geschichtlichen Vitrinенfolge des Museums sein wird, läßt sich die zweite Objektgruppe nur dem systematisch-kulturdunklichen Sektor des Museumsprogramms einfügen und wird damit der geschlossenen archäologischen Museumsabteilung entzogen.

Andererseits kann so eine inhaltliche Verbindung der archäologischen Abteilung mit den anderweitigen Beständen des Museums zur mittelalterlich-neuzeitlichen Kulturgeschichte zustandekommen, wofür die beiden Bildbei-

spiele weiterhin dienlich sein mögen. Man könnte von dem aus einem Sodbrunnenschacht geborgenen spätgotischen Tongeschirr (Abb. 154) nämlich auch die kleinen Apothekengefäße aussondern und um so eher dem Sachgebiet des Gesundheitswesens zuschlagen, als die Brunnenanlage selbst auf das für eine Stadt so lebenswichtige Gebiet der Wasserversorgung und Hygiene verweisen kann. Oder es können auch im Neuzeitmilieu die Fundumstände der Dinge gemäß der archäologischen Methode zur Interpretation verhelfen – so waren die Teile der jetzt in Ergänzung gezeigten Lammfiguren (Abb. 155) zusammen mit Bruchstücken weiterer Lammterrakotten während des 19. Jahrhunderts im Untergrund der Heiligkreuz-Kapelle vor dem Maxtor absichtlich deponiert worden, was an die Behandlung außer Gebrauch gekommenen Votivguts der Ur- und Frühgeschichte, des Mittelalters und der Neuzeit erinnern muß. Es lassen sich also vielfältige Bezüge zur Gegenwart und ihrem Leben aufweisen.

Wenn auch die Bodendenkmäler und Bodenfunde des Mittelalters und der Neuzeit nur selten zu neuen historischen Aussagen führen, so vermögen sie doch die Kenntnis der materiellen und religiösen Volkskultur dieser Epochen wesentlich zu bereichern. Hinsichtlich der im neuen Schongauer Museum darzustellenden großen Handelsverbindungen, bürgerlichen Stadtkultur und kleinen Ackerbürgerverhältnissen ist das Bestätigung und Gewinn genug.

R. A. Maier

Das Römermuseum Kastell Boiotro in Passau. Ein neues Zweigmuseum der Prähistorischen Staatssammlung München

Niederbayern

Die Prähistorische Staatssammlung hat am 14. Juni 1986 mit dem Römermuseum Kastell Boiotro in Passau ihr viertes Zweigmuseum eröffnet (Abb. 156). Damit fand ein Projekt seinen Abschluß, dessen Anfänge mehrere Jahre zurückreichen und das nur nach zähem Ringen zwischen Befürwortern und Skeptikern

schließlich in der jetzt erreichten Form zu verwirklichen war.

Die Idee, Boiotro staatlich zu betreuen, geht auf R. Christlein, den Entdecker und wissenschaftlichen Erforscher des Kastells in der Passauer Innstadt, zurück. Spätestens seit Eröffnung der ersten Ausbaustufe des Museums im

Jahr 1982, die unter größtem Zeitdruck vorbereitet wurde, war es klar, daß nur durch eine erhebliche Vergrößerung der Ausstellungsflächen und eine damit verbundene Erweiterung der Ausstellungsthematik die Voraussetzungen geschaffen werden konnten, um dem Museum eine entsprechende Resonanz bei den Bürgern Passaus, den Besuchern aus der Region und nicht zuletzt bei den auswärtigen Gästen der Stadt zu garantieren.

Glücklicherweise hat der Museumsträger, der Bezirk Niederbayern, diese Überzeugung von Anfang an geteilt. Auch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus setzte sich nach anfänglich erheblichen Bedenken für die jetzt gefundene Lösung ein. Diese sieht vor, daß die Trägerschaft nach fünf Jahren vom Bezirk an die Stadt Passau übergeht, während die wissenschaftliche und konservatorische Betreuung des Museums in Händen der Prähistorischen Staatssammlung liegt, die auf pädagogischem Gebiet durch den Lehrstuhl für Alte Geschichte an der Universität Passau unterstützt wird.

Der Bezirk Niederbayern hat auf Vorschlag der Prähistorischen Staatssammlung das ganze Dachgeschoß des Museumsgebäudes ausgebaut und auch zwei weitere Räume im Keller instand gesetzt. Auf diese Weise konnte die

Ausstellungsfläche mehr als vervierfacht werden. Für die Ausstattung des gesamten Museums mit neuen Vitrinen standen staatliche Mittel zur Verfügung. Außerdem wurde durch eine ausführliche Beschriftung, durch Erläuterungstafeln mit Grabungsplänen, Karten und Fotos die Ausstellung pädagogisch wesentlich erweitert und verbessert.

Der Rundgang durch die Ausstellung beginnt im Dachgeschoß. Dort kann der Besucher in drei Raumeinheiten einen Überblick über die vor- und frühgeschichtliche Entwicklung des östlichen Teils von Niederbayern gewinnen, wobei die westliche Grenze für das Einzugsgebiet der Exponate die Isarmündung bildet. Besondere Schwerpunkte liegen in der Römerzeit und im frühen Mittelalter; dagegen lassen sich die vorgeschichtlichen Perioden nur lückenhaft dokumentieren, was mit dem regionalen Forschungsstand zusammenhängen dürfte. Diese weißen Flecken im Geschichtsbild der Stadt Passau und ihres Umlandes müssen ein Ansporn dafür sein, die archäologische Feldforschung zu intensivieren. Das Museum ist jedenfalls gerne bereit, die Ergebnisse neuer Ausgrabungen aufzunehmen.

Es sollen hier nur ein paar markante Stationen auf dem Gang durch die Vor- und Frühgeschichte in der Region angesprochen werden.



156 *Römermuseum Kastell Boiotro in Passau.*

Da ist etwa der Einsiedelbuckel bei Malching zu nennen, auf dem sich in der frühen Bronzezeit eine befestigte Höhengründung befand. Die Urnenfelderzeit ist neben einigen bedeutenden Einzelfunden vor allem mit interessanter Töpferware aus einer Siedlungsgrube vom Gelände des Kastells Künzing vertreten, die in den Museumswerkstätten aus vielen Einzelbruchstücken rekonstruiert werden konnte. Aus keltischer Zeit sind vor allem die Schmuckbeigaben aus zwei Frauengräbern von Sulzbach a. Inn zu nennen.

Einen wesentlichen Schwerpunkt des Museums bildet die Römerzeit. Anhand der Funde und Grabungsbefunde aus Pocking, Künzing, Moos-Burgstall und Aholming wird die Geschichte der Römerzeit seit dem späten 1. Jahrhundert n. Chr. im Grenzgebiet von zwei Provinzen und dem freien Germanien dargestellt. Besonders gut erforscht ist das römische Kastell Quintanis/Künzing. In einer Vitrine werden Teile eines römischen Geräte- und Waffenfundes gezeigt, der bei der Zerstörung des Militärlagers durch Alamannen um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. vergraben wurde. Funde von Künzing, insbesondere Grabfunde, illustrieren auch den Übergang von der römischen Antike zum frühen Mittelalter. Für das frühe Mittelalter zeigen ausgewählte Grabfunde, besonders aus dem kürzlich vom Bayer. Landesamt für Denkmalpflege untersuchten Reihengräberfeld von Pocking-Schlupfing, Tracht und Bewaffnung der bajuwarischen Bevölkerung während des 6. und 7. Jahrhunderts n. Chr. Hervorzuheben ist hier vor allem der qualitätvolle Schmuck aus den Frauengräbern.

Einen Sonderfall stellt das Adelsgräberfeld von Moos-Burgstall dar, das im Zuge der archäologischen Untersuchung des Römerkastells entdeckt wurde. Die Qualität der Funde dürfte damit zusammenhängen, daß hier eine Adelsfamilie im ehemaligen Mündungsgebiet der Isar die Kontrolle über einen Flußübergang ausübte. Mit der allmählichen Verlagerung der Isarmündung während des Mittelalters verlor der Ort jedoch an Bedeutung.

Die Notwendigkeit einer Erweiterung der Mittelalterabteilung verdeutlichen zwei Schaukästen am Ende des Rundganges mit Funden aus dem Stadtgebiet von Passau. Daß wir überhaupt Anschauungsmaterial haben, ist dem Engagement und dem Entgegenkommen des Arztes H. Kampfhammer zu verdanken, der

jahrelang nicht nur zahlreiche Baustellen beobachtet und Funde geborgen hat, sondern diese nun auch langfristig der Prähistorischen Staatssammlung für das neue Zweigmuseum zur Verfügung stellte.

Im Eingangsbereich des Museums ist eine große Wandvitrine dem römischen Heer gewidmet. Dies ist hier – wie wir glauben – besonders gerechtfertigt, da die römischen Soldaten im aktiven Dienst wie hernach als Veteranen in erheblichem Maße das Grenzland an der Donau geprägt haben. Anhand von Funden aus Carnuntum aus dem Besitz der Prähistorischen Staatssammlung werden Tracht und Bewaffnung des römischen Soldaten der mittleren und späten Kaiserzeit dargestellt.

Die beiden anschließenden Räume links vom Eingang sind wie bisher der römischen Vergangenheit Passaus, insbesondere auf dem Gebiet der heutigen Innenstadt und im benachbarten St. Severin gewidmet. Der Inn bildete damals die Grenze zwischen den Provinzen Rätien und Noricum; die Donau war Grenze des römischen Weltreiches zu Germanien. Eine besondere Bedeutung kam dem Gebiet von Passau und der umliegenden Region während der Spätantike zu.

Im Kellergeschoß werden spätmittelalterlich-neuzeitliche Keramikfunde ausgestellt, die bei Ausgrabungen im Bereich des Museums zutage kamen. Den Abschluß bilden zwei neu ausgebaute Kellerräume. Teils im Original, teils in Kopien sind hier die wichtigsten Steindenkmäler und Architekturteile der Römerzeit aus dem östlichen Niederbayern zusammengetragen, darunter der Grabstein des Weinhändlers Esimmus aus dem Inn bei Passau sowie die Römersteine aus der Siebenschläferkapelle in Rotthof und aus der Kirche von Eholting (beide Ldkr. Passau).

H. Dannheimer

Anschrift des Museums: Römermuseum Kastell Boiotro, Lederergasse 43, 8390 Passau-Innstadt, Tel. 08 51/347 69. Öffnungszeiten: 1. 3.–30. 11.: täglich außer Montag 10–12 Uhr und 15–17 Uhr. 1. 12.–28. 2.: geschlossen, Gruppenbesuche nach Voranmeldung jedoch möglich.